



ARZE GLIPO

Geb. 1963, ist Entwicklungswissenschaftlerin und Koordinatorin des Asia Pacific Network on Food Sovereignty (APNFS), des Asiatisch-Pazifischen Netzwerkes für Ernährungssouveränität, in dem Frauen-, Konsumenten- und Bauernorganisationen aus neun Ländern zusammengeschlossen sind. Ihr Arbeitsschwerpunkt ist die soziale und wirtschaftliche Wirkungsanalyse von Handelsabkommen und Kreditprogrammen internationaler Organisationen. «Vor allem haben sie die Handlungsmöglichkeiten unserer Länder unterminiert, die eigene Landwirtschaft zu schützen», so Glipo. «Nach dem Beitritt zur WTO Mitte der 90er Jahre mussten viele Reisbauern aus meiner Heimatregion aufgeben, weil die Marktpreise für ihren Reis nicht mehr die Kosten der Produktion und Kreditraten deckten.» Das neue Abkommen mit der EU werde die Situation für Kleinbauern und Geflügelzüchter weiter verschlechtern. Die Alternative heißt «Ernährungssouveränität», d.h. die Bevölkerung der Philippinen soll den Spielraum haben, über ihre eigene Ernährung entscheiden zu dürfen. «Wir von APNFS werden starken Druck auf Regierungen und internationale Institutionen ausüben, damit der Weltagrarmarkt demokratischer gestaltet wird. Nur so kann die Ernährung der Bevölkerung sicher gestellt werden.»

Einfuhrzölle müssen erhöht werden, um die Agrarproduktion in unserem Land zu schützen.

Es darf keine Spekulation mit landwirtschaftlichen Produkten geben.

Die EU soll keine Anreize für den Anbau sog. «Biokraftstoffe» setzen.

**Weitere Informationen und Kontakt:
www.ecofair-trade.org**

HEINRICH BÖLL STIFTUNG

glopolis **MISEREOR**
IHR HILFSWERK

ECOFAIR TRADE DIALOGUE

AGRARHANDELPOLITIK GEFÄHRDET MENSCHENRECHTE IN PHILIPPINEN

«Wir brauchen keine Handelsabkommen, sondern eine Landreform»
Ruth Fe Salditos, Ernährungsberaterin

Diese Publikation wurde mit Unterstützung der EU angefertigt. Die Inhalte liegen in der alleinigen Verantwortung der Herausgeber und spiegeln nicht die Sichtweise der EU wider.



Die Philippinen sind bereits hochgradig abhängig von Lebensmittelimporten. 2008, als die Preise für Lebensmittel in die Höhe schnellten, verschärfte sich das Hungerproblem in den Philippinen dramatisch. Der Preis für das wichtigste Grundnahrungsmittel, Reis, war innerhalb eines halben Jahres um 53 Prozent gestiegen. Für die Armen wurde er unerschwinglich. Die Regierung musste zu hohen Preisen vier Millionen Tonnen Reis auf dem Weltmarkt einkaufen, um die Ernährung der Bevölkerung sicher zu stellen. Es war nicht die erste Einkaufstour im Ausland: Regulär importieren die Philippinen etwa zwei Millionen Tonnen Reis jährlich. Dabei waren sie bis in die 90er Jahre noch in der Lage, Reis zu exportieren.

Was war geschehen? Die philippinische Regierung hatte begonnen, eine exportorientierte Plantagenwirtschaft zu fördern, und Investitionen in die Reisproduktion reduziert. Mit dem Beitritt zur Welthandelsorganisation (WTO) verpflichtete sie sich 1995, ihre Agrarmärkte für ausländische Produkte zu öffnen. Das Nachsehen haben die Bauern und Bäuerinnen mit weniger als zwei Hektar Land. Sie produzieren Schweine und Geflügel, Milch und Reis. Mit dem Überangebot von billigen Agrarprodukten aus dem Ausland können sie jedoch nicht konkurrieren. Viele haben die Landwirtschaft deswegen aufgegeben. Profitieren konnten vom Beitritt zur WTO hingegen die Großgrundbesitzer, die auf ihren riesigen Plantagen Bananen, Ananas und Palmöl für den Export anbauen.

Weiter verschlechtern könnte sich die Lage der philippinischen Landwirtschaft durch ein bilaterales Handelsabkommen mit der EU, wie es von beiden Seiten erwogen wird. Eine gegenseitige Vereinbarung zur «Partnerschaft und Zusammenarbeit» haben die EU und die Philippinen bereits 2010 unterzeichnet. Sie gilt als Wegbereiterin für ein künftiges «Freihandelsabkommen», vor dem unsere Botschafterinnen warnen. «Auch davon werden nur unsere Großgrundbesitzer und die ausländische Agrarindustrie profitieren», so Ruth F. Salditos.

FAKTEN UND ZAHLEN

Einwohner	90 Millionen
Beschäftigung im Landwirtschaftssektor	34 Millionen
Agrarausfuhren	3,3 Mrd. Dollar (Bananen, Palmöl, Ananas)
Agrareinfuhren	4,7 Mrd. Dollar (Weizen, Soja, Reis, Milchpulver)
Bevölkerung unterernährt	15 Prozent
Durchschnittliche Lebenserwartung	72 Jahre



RUTH FE SALDITOS

Geb. 1960, ist Ernährungsberaterin und leitet ein Projekt zum Fairen Handel auf der Insel Panay. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter produzieren Bananenchips und Vollrohrzucker, u.a. für den Verkauf in europäischen Weltläden. «Als Ernährungsberaterin in meiner Gemeinde habe ich vor allem mit verarmten Frauen gearbeitet», erzählt Salditos. «Dabei wurde mir klar: Das Recht auf Nahrung ist eine eminent politische Angelegenheit». Denn seit dem Beitritt zur WTO seien die Philippinen nicht mehr in der Lage, mit der eigenen Landwirtschaft ihre Bevölkerung zu ernähren. Außerdem befürchtet sie, dass mit der Finanzkrise in Europa auch die Nachfrage nach fair gehandelten Exportprodukten aus den Philippinen sinkt. «Die 500 Familien, die in unserem Projekt arbeiten, verdienen schon jetzt nicht genug, um damit ihre Grundbedürfnisse zu finanzieren». Zusammen mit ihrer Organisation setzt sich Salditos für eine umfassende Landreform ein, damit mehr Menschen ihren eigenen Acker bebauen und so ihre Existenz durch Selbstversorgung sichern können.